

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

141 (19.6.1928) Sozialistisches Jungvolk

Sozialistisches Jungvolk

Nummer 141 / 48. Jahrgang

Beilage des Volksfreund

Karlsruhe, 19. Juni 1928

Die Parteien und die Jugend nach der Wahl

Von Max Westphal

Der Wahlkampf ist beendet. Die Sozialdemokratie hat einen glänzenden Sieg errungen. Auch die Kommunisten hatten in zahlreichen Wahlkreisen gute Erfolge. Der Sozialdemokratie sind weit über eine Million neuer Wähler zugeströmt; darunter gewiss ein beträchtlicher Teil der diesmal erstlich mitschweigenden Jungwähler. Es gab schon vor der Wahl starke Anzeichen dafür, daß die Stimmung der Jugend den bürgerlichen Parteien keineswegs günstig war. Die deutschnationalen hatten deshalb ihre Sorgen und auch das Zentrum. Der Ausgang der Wahl zeigt, wie berechtigt die Besorgnisse waren. (Die Volkspartei und die Demokraten kommen hierin in Betracht, da ihre Beziehungen zur Jugend nur schwach sind. Auch die Wirtschaftspartei fällt weg, da ihr Verbindungen zur Jugend überhaupt fehlen.)

Die Sorge der Deutschnationalen fand wenige Monate vor der Wahl ihren stärksten Ausdruck durch einen ihrer Führer, der gelegentlich einer Tagung in Potsdam, nachdem er auf den Wahlergebnissen der deutschnationalen Jugendorganisationen, worauf die stetige Verschlechterung der Verbindung zwischen Partei und Jugend und den geringen Nachwuchs aus der Jugendbewegung hingewiesen hatte, ausrief: „Wir sterben aus!“ Damit wird bestätigt, daß der Monarchismus, der Kaisergedanke, als dessen besondere Träger sich ja die Deutschnationalen fühlen, unter der Jugend zu Lebzeiten an Geltung verliert. Das ist zurückzuführen erstens auf den von den geistig regiamen Kreisen der „nationalen“ Jugend durchaus ernst gewürdigte kritische Literatur über die Person und den Hof des letzten Kaisers und die Politik des Kaiserreichs und zweitens auf den beschämend ergebnislosen Verlauf der nachrevolutionären nationalsozialistischen Bewegung, die im Führeramt bereits größtmäßig untergegangen ist, und auf die Politik der „aroben nationalen Partei“, der Deutschnationalen. Die Deutschnationalen haben die ihnen fürchterlich enttäuschten Wahlkandidaten der kleinen Partei und sonstigen Aufmerksamkeitsverlusten verloren und die Kandidaten der in ihren Idealen, resp. in dem, was in den in den Wahlkreisen kommenden Kreisen als Ideal gilt, Enttäuschten; das sind in erster Linie die Jungwähler. Es ist bezeichnend, daß es in einer Wahlbetrachtung der Kreuzzeitung (Nr. 239 vom 23. Mai) von der Jugend heißt: „Wir sind überzeugt, daß sie, soweit nicht radikaler Ausschweifung sie zu den äußersten Flügeln getrieben hat, zu Hause lieber ist, weniger aus Interesslosigkeit, wie aus dem Gefühl der Unmöglichkeit, sich zu einer Sache bekennen zu können, die ihnen nicht rein genug vertreten ist.“ Es entsprach eben nicht nur mit Pathos vertretenen nationalen Befreiungspolitik, daß die Deutschnationalen dem Dames-Plan, dem „Versaillesplan“, dem „weiten Versailles“ zur Annahme verhalten, wobei das „Halb und Halb“ dem politischen Umfall jenes Kennzeichens der Erbärmlichkeit gleich, das niemals verschöndert wird; es entsprach nicht der „Wahrung des letzten Kaisergedankens“, daß die Deutschnationalen das Republikansagen verläugern halfen, durch das der ehemalige Kaiser weiterhin verbannt blieb.

Problem so, daß dem jungen Menschen Ziele gesetzt werden müssen, die ihnen etwas sagen, zu denen sie ein Gegenwärtiges zu halten haben, Ziele, die nicht nur in der Verknüpfung mit der Vergangenheit liegen dürfen.“ Also die Deutschnationalen haben es offen zu sagen, daß sie für die Jugend neue Ziele, neue Ideale erfinden müssen, die alten haben keine Wertigkeit, also auch keine Zukunft mehr.

Die „Berrlichkeit“ des Kaiserreichs verlor mehr und mehr. Die heranwachsende Jugend hat keine lebendige Beziehung zu ihm. Was sie von ihm erlebte, war der Untergang, dessen Erbarmlichkeit nicht dazu anlangt ist, Begeisterung zu erwecken. Was sich nach der Revolution in Deutschland an Nationalismus regte, war verzerrt durch die unglückliche Siegespolitik der Entente gegen Deutschland, nicht durch den Schmerz über den Untergang der Monarchie; diese war nur bis zu einem gewissen Grade Kniebein der durch die Belastungs- und Reparationspolitik, durch den Ruhestreik und durch den nationalsozialistischen Leidenstiefen. Das zeigte sich um so mehr, je größer die Fortschritte der Verständigungspolitik wurden. Man darf heute sagen, daß für die geistig ernst zu nehmenden Kreise der sogenannten „nationalen“ Jugend das Revanchegedanke schon reichlich banal geworden ist. Die geistig regsam, politisch interessierten und an der politischen Entscheidung teilnehmenden Kreise dieser Jugend, sehen doch in zunehmendem Maße die Probleme, die dem deutschen Volk zur Lösung gestellt sind, in anderem Lichte, als die deutschnationale Demagogie sie darzustellen sucht.

Etwas anders ist die Situation bei den Katholiken. Hier scheinen die Dinge so zu liegen, daß die ideale Basis nicht so stark erschüttert ist, denn gerade vom Glauben, von der reinen Lehre der Kirche, von der Opposition, besonders auch bei der Jugend. Man wehrt sich dagegen, daß wesentliche christliche Grundtöne glatt veräußert werden und eine katholische Jugendzeitung spricht aus: „... eine Partei, die heute noch riesige Summen für einen Parteizweck bewilligen und gleichzeitig die Streichung von fünf Millionen Mark für Kindererziehung aus dem Reichshaushaltsplan zulassen kann, verliert eben weiblich das Vertrauen der jungen Generation.“ Wie soll die Jugend solche Handlung auch etwa mit der christlichen Nächstenliebe in Einklang bringen? An

anderer Stelle wehrt man sich dagegen, daß die Religion zur Verdeckung einer unchristlichen Politik benutzt wird und sagt, nachdem man sich beklagt, daß Menschen, die das Vertrauen der Jugend haben, auf den Kandidatenlisten von den Vertretern bestimmter Interessengruppen verdrängt werden, bitteren Tones: „Man kann sich das leisten, denn man hat ja das unerledigte Schulgeles als Wahlparole, auf die das katholische Volk (Wahrung christlicher Grundtöne) prompt wieder hereinkommt.“ Bekannt ist, daß in weiten Kreisen der katholischen Jugend der Kapitalismus abgelehnt und seine Bekämpfung gefordert wird.

Seit der Einführung des Jugendwahlrechts in Deutschland sind fast zehn Jahre vergangen. Nach den ersten Wahlen war man geneigt, das Ergebnis dieser Wahlrechtserweiterungen nur darin zu sehen, daß eine Stärkung der Extreme rechts und links erfolgte. Nach der Wahl vom 20. Mai darf man feststellen, daß diese Beurteilung der Korrektur bedarf. Das Wahlrecht der Jugend bedeutet nicht lediglich Förderung der Extreme wie heute noch die sagen, die das Wahlrecht gern wieder befristet sehen möchten. Das Wahlrecht der Jugend bedeutet vielmehr eine Förderung der politischen Erneuerung durch den Druck der idealerfüllten Jugend. Die erste unter rubrierten Verhältnissen stattgefundenen Wahl, die weniger von aufgereizten Leidenschaften, dagegen mehr von sachlichem Urteil über jahrelang beobachtete Regierungsarbeit bestimmt war, beweist das. Wenn die bürgerlichen Parteien unter dem Druck der Revolution nur ihren Namen ändern, so stehen sie jetzt unter dem Druck der durch die Revolution politisch mündig gewordenen Jugend vor der Notwendigkeit, ihre Programme und politische Praxis zu revidieren. Als Triebkraft in diesem Sinne hat die Sozialdemokratie das Jugendwahlrecht gewollt und gewährt. Das Jugendwahlrecht wird im Sinne der Sozialdemokratie weiter wirken, wenn sie den Idealismus der Jugend nicht enttäuscht. Den Idealismus der deutschen Jugend, den man von Seiten der bürgerlichen Parteien und des von ihnen beherrschten Staates in Schule und in der mit öffentlichen und privaten Mitteln getriebenen Jugendpflege stets in erster Linie die kriegerische Leistung als würdige Erfüllung hinstellte, der aber von der Sozialdemokratie in ständig steigendem Maße eingestellt werden muß auf die Befriedigung in sozialer Aufbauarbeit.

Das Jugendwahlrecht ist eine Ergründung der Revolution. Nach der Wahl vom 20. Mai dürfen wir hoffen, daß es die Revolution vorantreibt.

5. Reichsjugendtag der SAJ Deutschlands

am 4. und 5. August 1928 in Dortmund

Genossinnen und Genossen, unterstützt die Werbeveranstaltungen der SAJ, kauft Förderkarten. Preis 20 Pfg.

Naturfreunde-Jugend

1. Reichs-Jugendkonferenz der Naturfreunde

Zur ersten Reichs-Jugendkonferenz hatte der Touristenverein „Die Naturfreunde“ seine Gau-Jugendvertreter am 10. Juni nach Probitsella gerufen. Nur die Gauen Danzig, Schlesien, Niederrhein, Ostbayerischer Wald und Wals konnten in der Hauptsache aus finanziellen Gründen der Einladung nicht Folge leisten. Der Bericht des Reichsjugendleiters, Bürger-Münchener, sprach von einer guten Entwicklung der Naturfreunde-Jugendbewegung. Nach dem Beschluß der Würzburger Reichsjugendkonferenz 1926 brachte die Zusammenfassung im Reich eine einen Aufbau in den Gauen. Gelingen, Pflege der Natur und des Volkstums sowie aller Formen der Volkserziehung waren die Hauptaufgaben, besonders in den Gauen Baden, Württemberg, Rheingau, Rheinland, Niederhessen, Sachsen, Thüringen, Nord- und Südbayern. Das Schrifttum der Naturfreunde-Jugendbewegung behandelte die Jugendfrage mit in bezugsnehmender Weise. Jugendführer wurden im Rheinland, Mittelrhein, Main, Thüringen, Württemberg und Sachsen mit bestem Erfolge durchgeführt. Wertvolle Erläuterungen der Arbeit in den Gauen brachte die Diskussion sowie den besonderen Wunsch, eine engere Zusammenarbeit mit den anderen proletarischen Jugendorganisationen anzustreben, damit eine Vereinheitlichung erzielt werden kann.

Ueber die Frage der Zusammenarbeit mit den Verbänden und Jugendhilfe-Ausschüssen hielt Fritz Wildung, der Sekretär der Zentralkommission für Arbeiterport und Körperpflege, ein einträgliches Referat. Auch die Naturfreunde stellten sich dieser Arbeit bisher noch zu fern. Dennoch sind gegenüber der Vorkriegszeit bedeutende Erfolge zu verzeichnen, die es notwendig machen, überall auch unsere Einstellung zu solchen gesellschaftlichen Fragen durchzudrücken. Die Naturfreundebewegung muß sich dort zu einer gesellschaftlichen Einrichtung machen. Notwendig ist es natürlich, von der Gesamtbewegung aus Vorbedingungen organisatorischer und kultureller Natur zu schaffen. Das gilt vor allem für die geistige Arbeit. Aus den Gauen Baden, Sachsen und einzelnen preussischen Landesteilen wurde von guter Zusammenarbeit mit den Verbänden berichtet. Anders in Bayern und Württemberg. Eine ähnliche Stellungnahme ergab sich zum Reichsausschuss der deutschen Jugendverbände und zum Verband der Jugendherbergen. Die Gleichberechtigung der proletarischen Jugend muß allerdings noch mehr durchgesetzt werden. Dem dient auch der Beschluß der Reichskonferenz der Sozialistischen Arbeiterjugend auf Bildung eines Sozialistischen Reichsjugendbundes, für das Reichsjugendbündnis erkläre werden soll. Die Naturfreundejugend beschloß einstimmig einträtige Mitarbeit hierbei. Im weiteren wurde die Herausgabe eines Reichsjugendbündnis-Broschures im Jahre 1929 beschlossen. Ein Reichsjugendbündnis kann erst 1930 stattfinden. Dafür werden sich 1929 einzelne Gauen zu gemeinsamen Treffen zusammenschließen. Der Verlauf der Konferenz garantierte beste Ergänzung der proletarischen Jugendarbeit durch den Aufbau der Naturfreunde.

Kinderfreunde

rote Falten auf der Schnitzeljagd

Schnitzeljagd ist ein kleines Spiel. Welcher rote Falte möchte bei einer Schnitzeljagd fehlen? Wenn man schon das Wort hört, freut man sich. Nun will ich von unserer Schnitzeljagd erzählen: Auf unsere Zusammenkunft für Mittwoch hatte unsere Führerin Elfrida etwas feines angedacht. Schnitzeljagd wollten wir machen. Doch es regnete. Elfrida meinte, wir könnten wegen dem Regen nicht spielen. Aber es heißt ja: „Regen, Wind, wir lassen drüber, wir sind jung und das ist schön.“ Diese Worte lauten wir unserer Führerin. Sie freute sich darüber. So wurde die Gruppe geteilt. Die erste Partie ging mit den Schnitzeln fort. Nach einer halben Stunde gingen die anderen nach. Nach langem Suchen und vielen Irrfahrten fanden wir unsere Vorgänger. Mit Hilfe wurden sie begrüßt. Zwischen hatte sich die Sonne durch die Wolken hindurch Bahn gebrochen. Nun ging es umgekehrt. Die ersten mußten die Schnitzel luden. Natürlich wurden auch diese irreführt. Das Spiel war umso schöner, denn die Sonne schien ja. Schließlich fanden sie uns. Leider mußten wir schon den Heimweg antreten, denn die Uhr zeigte schon die 7. Stunde an. Wir kamen bald aus dem schönen Wald heraus und in die Stadtluft. Mit einem „Freundchaft“ verabschiedeten wir uns. Nun ging es den engen Wohnräumen und Mietskellern zu. Doch der rote Falte geht mit dem Bewußtsein, einen schönen Tag erlebt zu haben, nach Hause. Er weiß auch, daß er bald wieder aus der Mietskellerei herauskommt, und sich mit Genossen und Genossinnen, die das gleiche Los mit ihm teilen, im Freien tummeln darf.

Veranstaltungen

Karlsruhe. Jung- und Rote Falten. Alle Teilnehmer des diesjährigen Weltlagers treffen sich für Mittwoch mittags 5-7 Uhr im Waldheim. Jungfalten: Zusammenkunft am Mittwoch mittags 3 Uhr im Jugendheim. Samstag von 4-6 Uhr Zusammenkunft im Waldheim. Helfer: Mittwoch abend 7.15 Uhr Helferübung im Volkshaus (Vithographtempel).

Durlach. Jungfalten. Samstag um 3 Uhr im Forst. - Rote Falten. Samstag um 11 Uhr im Forst. Bodenbesorger müssen die Zusammenkünfte regelmäßig besuchen.

Wochenprogramm der S.A.J.

Karlsruhe. Dienstag, Rote Falten Gruppe Heimabend im Rest. Beginn 8 Uhr. Mittwoch, 8 Uhr in der Hebelstraße beteiligen sich die Wurlchen beim Sprechchor der Wurlchner. Dienstag, die schon im Besitz von Zertifikaten sind, werden erlucht, denselben auswendig zu lernen. Spielplatz 7 Uhr, im Waldheim Unterloch. Eröffnet pünktlich. Donnerstag, Beteiligung an der Veranstaltung des Sportartikels auf dem Konserthausplatz. Sonnabendmittag, Beteiligung am Festzug des Reichsarbeiterporttages. Vollständiges Erscheinen ist Pflicht. Treffpunkt halb 2 Uhr am alten Bahnhof. Sonntag, Gymnastik.

Spielfahrt der S.A.J. Nächste Probe am Freitag im Durlacher Jugendheim. Aber bitte, pünktlich um 8 Uhr da sein.

Rüppurr. Heute Dienstag abend 7 Uhr treffen auf dem Schulhof, Donnerstag, Gruppenabend im Schulhaus. Sonnabendmittag pünktlich halb 1 Uhr treffen vor dem „Jahrbücher Läden“, haben und Wimpel ist zur Stelle. Kommt alle pünktlich, agitiert unermüdlich.

Durlach. Dienstag wichtige Funktionärübung. Um 8 Uhr in der Hütte. Das Erscheinen sämtlicher Funktionäre ist Pflicht.

Forstheim. Vereinigte Arbeiterjugend. Die ganze Woche Sprechchorprobe „Menschheitswille“. Samstag abend 9 Uhr Aufführung in der Freizeithalle beim Rathaus. Zutritt frei.

Durlach. Mittwoch: Körperübungen. Donnerstag: Arbeitsgemeinschaft. Samstag und Sonntag: Begehung am Reichsarbeiterporttag.

Grüdingen. Donnerstag, 21. Juni: Vorklebungabend. Sonntag, 24. Juni: Beteiligung am Reichsarbeiterporttag.

Karlsruhe. S.A.J. Donnerstag, 21. Juni: Runder Abend. Freitag, 22. Juni: Orchesterprobe. Sonntag, 24. Juni: Fahrt ins Blaue. Montag, 25. Juni: Reigenprobe. - Kinderfreunde: Sonntag, 24. Juni: Treffen im Heim. Montag, 25. Juni: Spiel und Tanz.

Reichs-Arbeitersportwoche

heute abend Werbeveranstaltungen

in Daglanden, Mühlburg-Grünwinkel, Rüppurr, Bulach, Seerheim und Rinkheim.

Die Lage des Zentrums war dadurch gekennzeichnet, daß schon vor einigen Monaten über katholische Jugendzeitungen die politische Jenuer verordnet werden mußte. Die Kritik der Jugend im Verhalten der Kirche den sozialen Räten der Gegenwart gegenüber wurde so klar und mußte eingedämmt werden. Kurz vor der Wahl geschah dennoch folgendes: Die „Katholische Jugend Deutschlands“ eine Arbeitsgemeinschaft resp. Spitzenorganisation aller katholischen Jugendorganisationen Deutschlands, hielt im Rhein- und einer Tagung ab, auf der auch, wohl in Vorbereitung des 5. Reichstagswahlens besprochen wurden. Von dieser Tagung erhielt die Reichsparteileitung des Zentrums ein Telegramm des Wortlauts: „Seitige Tagung der Reichsführerschaft stellt in weiten Kreisen wohlberechtigter katholischer Jugend Ergründung des Vertrauens zur Partei. Auffordert trotzdem zur Erfüllung der Wahlpflicht. Fordert vom Parteivorstand Zurückhaltung wirtschaftlicher Gruppeninteressen bei Kandidatenaussstellungen und Politik, Aufstellung von Männern und Frauen, die das Vertrauen des Gesamtvolkes und seiner Jugend haben. Die Katholische Jugend Deutschlands.“ Die Stimmung der Jungwähler des Zentrums wurde bestimmt nicht dadurch verbessert, daß Vertreter der Bindhorst-Bünde, Heinrich Kröhne, der dem persönlichen Reichstags angedröhrt, für die Neuwahl auf eine ausschlaggebende Stelle der Reichsliste gesetzt wurde. Das Zentrum bezieht sich auf den Schaden, den es durch seine Politik, besonders auch durch seine unbestimmte Haltung zur Republik (siehe die be-rühmte Erklärung des Herrn Marx) sich selbst bereitet hat. Die endlich publizistisch gefasste katholische Jugend, die unter Führung des über zu frühverstorbenen ausgesetzten Karl Mollers anlässlich des Reichstages auf ihrem Pilgerzug nach Rom die schwarzen Fahnen durch die Saunstadt des Faschismus trug, hat Herr Marx die Gefolgschaft verweigert.

Die Forderung, verstärkte politische Beeinflussung der Jugend, die in den Wahlbetrachtungen der angeschlagenen bürgerlichen Parteien immer mehr. Es wird eines der wichtigsten Ergebnisse des Wahlkampfes sein, daß der Kampf um die Jugend viel heftiger als bisher werden wird. Es scheint so, als würde die volle Bedeutung des von der Sozialdemokratie erkämpften Jugendwahlrechts erst durch diesen Wahlkampf voll erkannt. Als Kandidatentritt von rund drei Millionen jugendlichen Erstwählern der politischen Bühne amtlich bekanntgemacht wurde, war das eine Sensation, die eifrig kommentiert wurde und die in der Folge besonderen Werbemaßnahmen der Parteien führte. Nachdem schon soweit das möglich, feststellte ist, wie dieser Teil der Wähler Entscheidung beeinflusst hat, wird das Jungwählerproblem für die Parteien noch ernster, und zwar sowohl für die Sieger wie für die Unterlegenen des Wahlkampfes. Wenn eine Partei erkennen will, daß ihre ideale Basis (ob sie tatsächlich vorhanden ist oder nur vorgeschützt wird, kann hier außer Betracht bleiben) von der Jugend, dem „Volk von Morgen“ vermorren wird, dann wird ihr das die besten Stunden bereiten. Nebenfalls seiigt davon das Verhalten der bürgerlichen Parteien nach der Entscheidung dom

„In der oben schon erwähnten Wahlbetrachtung der Kreuzzeitung heißt es an einer Stelle: „Die Jugend weiß mit den alten Parteien, deren ideeller Charakter in heutiger Zeit offensichtlich in den Hintergrund getreten ist, nichts mehr anzufangen.“ Und die katholische Tageszeitung (Nr. 238 vom 22. Mai) schrieb: „Das Verhalten der Jugend. D. V. liegt sicherlich in erheblichem Maße daran, daß den meisten heute politisch führenden ein Brüdenschlager der Jugend innerlich und äußerlich um deswillen unmöglich ist, weil sie ihren ganzen Vorstellungen und Empfindungen überwiegend der Vorkriegszeit leben würfeln... Aber es steht das